

Weiterentwicklung der Digitalen Hochschule

Die RCDS-Bundesdelegiertenversammlung beschließt, die Bundesregierung, Landesregierungen und Hochschulen aufzufordern, die Digitalisierung der Hochschulen, aufbauend auf dem Beschluss der Bundesdelegiertenversammlung 2011, mit folgender Zielsetzung weiter voranzutreiben:

Jede Hochschule soll eine zentrale Plattform für Lehr- und Lerninhalte bereitstellen (ILIAS-Plattform), auf denen sämtliche relevanten Dateien für die Studentinnen und Studenten sowie Diskussionsforen zu finden sind. Besonders zu betonen, ist hierbei das Ziel, dass tatsächlich alle Dateien auf dieser Plattform zur Verfügung gestellt werden und nicht wie bisher einzelne Lehrstühle ihre Inhalte auf eigene Websites hochladen.

Darüber hinaus sollen die Hochschulen ermuntert werden, ihre Plattformen miteinander zu verknüpfen, sodass Studentinnen und Studenten einer Hochschule auch auf Lehr- bzw. Lerninhalte einer anderen Hochschule zugreifen können.

Drittens wäre es wünschenswert, dass Hochschulen ihre Inhalte teilweise auch öffentlich, also nicht nur den eingeschriebenen Studentinnen und Studenten bereitstellen. Dies fördert die gesellschaftliche Weiterbildung im Sinne einer „Volkshochschule 2.0“. Die Veröffentlichungen müssen natürlich mit den Urhebern entsprechend abgestimmt sein.

Als Selbstverständlichkeit sollte die digitale Ausstattung der Hochschulen gelten. Diese umfasst unter anderem ausreichend Steckdosen in den Hörsälen und campusweite W-LAN-Verfügbarkeit. Auch die Verwaltung der Hochschulen muss auf den aktuellen Stand der Technik gebracht werden.

Begründung:

Wenn es um die Digitalisierung der Hochschule geht, ist ein ganz zentraler Aspekt, dass jede Hochschule eine zentrale, einheitliche Lernplattform zur Verfügung stellt. Der RCDS fordert hier, dass die Studenten zukünftig nur noch auf eine Plattform zugreifen müssen, um sich ihre Vorlesungsfolien, Übungsdateien etc. zu besorgen. Dies ist eine wichtige Weiterentwicklung des Status quo, bei dem teilweise einzelne Lehrstühle ihre Dateien auf eigenen Websites hochladen und eine unnötige Unübersichtlichkeit herrscht.

Darüber hinaus sind wir der Meinung, dass die Hochschulen diese zentralen Plattformen untereinander verknüpfen sollen. Das führt dazu, dass Studentinnen und Studenten einer Hochschule auch auf Lerninhalte einer anderen Hochschule zugreifen können und so im besten

Fall verschiedene Perspektiven eines bestimmten Fachs kennenlernen.

Diese Vorlesungen sollten jedoch nicht nur für Studentinnen und Studenten zur Verfügung stehen, sondern allen, die daran interessiert sind. Auf diesem Wege ließen sich akademische Lehrinhalte einer breiten Masse zur Verfügung stellen. Man könnte sich zu Hause zu verschiedenen Themen weiterbilden: Ganz im Sinne einer „Volkshochschule 2.0“. An den Volkshochschulen vor Ort könnten Klausuren zu bestimmten Online-Vorlesungen angeboten werden, die dann im Erfolgsfall mit einem Zertifikat belohnt werden. So könnten viele Bürger die Chance erhalten, in Kontakt mit akademischer Bildung zu kommen, die sonst nicht die Möglichkeit hätten. Auch im Bereich der Weiterbildung würde eine solche Einrichtung neue Möglichkeiten eröffnen.

Ein weiterer Aspekt der Digitalen Hochschule ist die Digitalisierung der Verwaltung. So sollten Noten online abrufbar sein, genauso wie die An-, Ab- und Ummeldung von Klausuren möglich sein. Des Weiteren ist es in der heutigen Zeit nicht mehr tragbar, dass Formulare nicht online zur Verfügung gestellt werden oder dass es in Hochschulgebäuden kein W-LAN gibt. Auch Steckdosen sollten in angemessener Anzahl in den Hörsälen vorhanden sein. Obwohl dies eigentlich schon längst Standard sein sollte, sind viele Hochschulen in diesem Punkt leider immer noch rückständig.